

N i e d e r s c h r i f t

UAJ/013/2013

**über die öffentliche Sitzung des Unterausschusses
"Jugendhilfeplanung, Jugendarbeit und
Kindertageseinrichtungen" der Stadt Rheine
am 18.03.2013**

Die heutige Sitzung des Unterausschusses "Jugendhilfeplanung, Jugendarbeit und Kindertageseinrichtungen" der Stadt Rheine, zu der alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen und - wie folgt aufgeführt - erschienen sind, beginnt um 17:00 Uhr im Jugendzentrum "Underground", Bonifatiusstraße 50, 48429 Rheine.

Anwesend als

Vorsitzende:

Frau Gabriele Leskow	SPD	Ratsmitglied / Vorsitzende
----------------------	-----	----------------------------

Mitglieder:

Herr Dennis Afting-Bühmann	FDP	Sachkundiger Bürger
Herr Martin Beckmann	CDU	Ratsmitglied / 1. Stellv. Vorsitzender
Herr Norbert Dörnhoff	CDU	Sachkundiger Bürger
Herr Johannes Lammers	CDU	Sachkundiger Bürger
Herr Carsten Timpe		Ausschussmitglied f. Jugendverbände

beratende Mitglieder:

Herr Hendrik Börger	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Sachkundiger Bürger
---------------------	-----------------------	---------------------

Gäste:

Herr Nelson Rodrigues	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Caritasverband
Frau Hannah Richter		Caritasverband
Herr Domenico Bellinvia		Katholisches Jugendwerk Rheine
Herr Guido Stadelmann		Katholisches Jugendwerk Rheine
Frau Hannah Brauer		Sprecherin der Juso AG Rheine

Verwaltung:

Herr Raimund Gausmann

Fachbereichsleiter FB 2

Frau Medina Atalan

Jugendhilfe- und Sozialplanerin

Herr Wolfgang Neumann

Schriftführer

Entschuldigt fehlen:

Mitglieder:

Frau Sylvia Egelkamp

Ausschussmitglied f. Jugendwohlfahrtsverbände

Herr Tim Köhler

SPD

Sachkundiger Bürger

Herr Thomas Rickert

Alternative für Rheine

Sachkundiger Bürger

beratende Mitglieder:

Frau Sara Neto Alves

Sachkundige Einwohnerin f. Integrationsrat

Frau Bärbel Tiekötter

Sachkundige Einwohnerin f. Familienbeirat

Die Tagesordnungspunkte 3 „Vorstellung der Arbeit des Jugendtreffs Underground“ und 4 „Interkulturelle Jugendarbeit“ werden vorgezogen, die Tagesordnung daher wie folgt beraten:

Öffentlicher Teil:

1. Vorstellung der Arbeit des Jugendtreffs "Underground"

Frau Theresa Baune, die pädagogische Leiterin des Jugendtreffs stellt zunächst vor Ort die Einrichtung vor: Im vergangenen Jahr konnte dank einer Landesförderung für Investitionsmaßnahmen mit einem geringen Trägeranteil der vorhandene große Raum in kleinere Teilbereiche neu gegliedert und gestaltet werden. So gibt es neben dem Eingangsbereich mit der Theke jetzt zwei Sitzbereiche für Jungen und Mädchen, die diese nach ihren unterschiedlichen Interessen nutzen können.

Frau Baune weist auf eine Fotowand im Eingangsbereich hin, auf der die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung abgebildet sind, sowie

auf eine Strichliste, auf der die Besucherinnen und Besucher ihre Herkunftsländer angeben können.

Frau Baune gibt anschließend im Sitzungsraum der Kirchengemeinde St. Ludgerus weitere Informationen über den Jugendtreff:

Sie selbst arbeite seit zweieinhalb Jahren beim katholischen Jugendwerk Rheine, zunächst für die Einrichtungen in St. Ludgerus und St. Antonius, seit 2012 nach Aufgabe der Einrichtung in St. Antonius nur noch im „Underground“.

Durch die Aufgabe des Standortes St. Antonius sei das „Underground“ inzwischen regulär 27 Stunden in der Woche geöffnet, bisher kämen zusätzlich drei Stunden durch den Migrationsdienst des Caritasverbandes hinzu. Außerdem sei der Treff durch den Einsatz einer langjährig erfahrenen Honorarkraft weitere 4 Stunden am Sonntag geöffnet.

Die täglich zwischen 25 und 60 Besucherinnen und Besucher seien überwiegend im Alter von 8 bis 14 Jahren. Sie wohnten überwiegend im Stadtteil Schotthock. Die wichtigsten Herkunftsländer seien Albanien, die Türkei und Deutschland.

Als besonders positiv hebt sie hervor, dass inzwischen aus der älteren Besucherschaft Ehrenamtliche für eigene Angebote in der Einrichtung gewonnen werden konnten. Auch hätten ältere Besucherinnen und Besucher zunehmend Interesse an einem Praktikum in der Einrichtung.

Herr Lammers fragt nach, ob ehemalige Besucherinnen und Besucher des Treffs in St. Antonius nach dessen Schließung zum Underground gewechselt seien. Frau Baune verneint dies auch mit dem Hinweis auf die Altersgruppe, die den Underground nutze.

Die Anfrage, ob es im Umfeld des Underground Probleme durch den Betrieb der Einrichtung gebe, beantwortet Frau Baune dahingehend, dass es mit der aktuellen Besuchergruppe keine Probleme gebe, allerdings seien ältere Jugendliche auf dem Kirchplatz, die zwar keine Besucher des Underground seien, sich aber im Umfeld der Einrichtung treffen, durchaus an Störungen beteiligt.

Herr Beckmann fragt nach der Beteiligung der Besucherinnen und Besucher an den durchgeführten Umbaumaßnahmen. Frau Baune zeigt auf, dass die Besucherinnen und Besucher an der Gestaltungsplanung, den Möbelauswahl und auch im praktischen Einsatz beim Umbau aktiv beteiligt wurden. Sie hätten sich schöne Möbel gewünscht und achteten auch selbst darauf, dass diese nicht mutwillig beschädigt würden.

Herr Bellinvia weist darauf hin, dass das katholische Jugendwerk in erheblichem Umfang Landesmittel für die Umgestaltung der Treffs eingeworben und damit viele Einrichtungen aufgewertet habe.

Herr Börger fragt nach, ob auch Besucherinnen und Besucher mit Behinderungen die Einrichtung nutzen. Frau Baune berichtet von aktuell einem Rollstuhlfahrer, der gelegentlicher Besucher sei. Sie könne sich vorstellen, dass hier mehr getan werden könnte, wenn der Zugang zum Kellergeschoss leichter wäre. Für das Problem des Zugangs sei sie auf der Suche nach einer Lösung.

Frau Leskow dankt Frau Baune für ihre Ausführungen. Die Tagesordnung wird fortgesetzt mit TOP 4:

2. Interkulturelle Jugendarbeit Schließung RADUGA

Herr Rodriguez, der Sachgebietsleiter der Migrationsdienste des Caritasverbandes und Frau Richter, Mitarbeiterin im Projekt RADUGA stellen mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation zwei Themenbereiche vor:

- Die Interkulturelle Jugendarbeit RADUGA von 1997 bis 2012 (Anlage 1)
- Das Rahmenkonzept Interkulturelle Orientierung und Jugendhilfe (Anlage 2)

Die beiden schriftlichen Informationen sind der Niederschrift als Anlage beige-fügt.

In der anschließenden Aussprache zieht Herr Gausmann zunächst ein Resümee der bisherigen Arbeit des Projektes RADUGA aus der Sicht der Verwaltung: RADUGA habe über einen langen Zeitraum erfolgreiche Arbeit mit jugendlichen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern geleistet. Die Notwendigkeit, diese Zielgruppe mit speziellen Angeboten zu erreichen, habe sich jedoch im Verlauf der Zeit deutlich reduziert. Das zeige auch die Entwicklung im „Underground“: In der Einrichtung seien inzwischen Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund regelmäßige Besucher. Für die Zukunft gelte es daher, die positiven Erfahrungen mit dem Projekt RADUGA zu analysieren und daraus die Angebote der Migrationsdienste neu zu strukturieren. Dies solle in enger Kooperation der Migrationsdienste der Stadt und des Caritasverbandes geschehen.

Herr Rodriguez nennt als wichtigen Punkt des vorgestellten Konzeptes die fachliche Beratung der Akteure in der Jugendhilfe zu interkulturellen Themen. Die Erweiterung über den Adressatenkreis der Jugendarbeit hinaus sei aus vielen Gründen sinnvoll und notwendig. Er nennt dazu beispielhaft:

- Jugendliche mit Migrationshintergrund seien in der Regel durchaus integriert.
- Sie hätten andererseits besondere Probleme, was die Zahl der Migranten an Förderschulen oder die Probleme im Übergang Schule-Beruf zeigten.
- Die Eltern lebten in Wertsystemen, die für ihre Kinder, insbesondere im Jugendalter häufig zu Konflikten führten.
- Es müsse im Blick bleiben, dass jugendliche Migrantinnen und Migranten nicht in fundamentalistische Mileus gerieten.
- Die Jugendzentren seien kulturell „bunt“, was die Anforderungen an die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhe.

Ziel sei die Gestaltung einer interkulturellen Gesellschaft, zu der die Fachstellen Migration einen wichtigen Beitrag leisten könnten.

Herr Gausmann nennt weitere Themenbereiche, die es künftig zu berücksichtigen gelte:

- Den Institutionen der Jugendhilfe von den Kindertagesstätten bis zur Jugendarbeit müssten interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden.
- Die Bedarfe der Kooperation von Jugendhilfe und Schule, insbesondere die Schnittstelle Schule/Beruf müssten verstärkt in den Blick genommen werden.

- Die Auswirkungen der Freizügigkeitsregelung innerhalb ab der EU ab 2014 müssten zeitnah beobachtet und darauf mit geeigneten Angeboten reagiert werden.

Frau Leskow fragt nach, welche finanziellen Auswirkungen mit der Schließung des Treffs DADUGA verbunden wären. Herr Gausmann zeigt auf, dass die Stadt Rheine damit rund 5.000 € pro Jahr einsparen könnte, da die Stelle in erheblichem Umfang aus anderen Fördermitteln mitfinanziert wird. Der Vorschlag der Verwaltung zielt daher auch auf die Neuorientierung der interkulturellen Arbeit der Migrationsdienste von Stadt und Caritasverband. Nur mit einem gemeinsamen Konzept seien die neuen Aufgaben zu schaffen.

Auf Nachfrage von Frau Leskow, ob die genannten Aufgaben mit dem vorhandenen Personal zu leisten seien, erklärt Herr Gausmann, dass dies nicht sicher sei. Es gelte daher, die Entwicklung genau zu beobachten.

Herr Lammers fragt nach Details der neuen Schwerpunktsetzung, die Herr Rodriguez beantwortet:

Die Stelle werde sich künftig vornehmlich Multiplikatorenarbeit und keine Einzelfallhilfe leisten. Der neue Focus auf den Bereich Jugendhilfe beschränke sich daher auch nicht nur auf Kinder und Jugendliche als Adressaten. Das Thema Jugendhilfe und Schule werde künftig eine wesentliche Rolle spielen.

Herr Gausmann ergänzt, dass der Themenkomplex Projektplanung in der Migrationsarbeit im Sozialausschuss an Bedeutung zunehmen werde.

Mit Blick auf die Aussage von Herrn Rodriguez, dass der Bustreff für Jugendliche nach wie vor ein bevorzugter Aufenthaltsort sei, hält Herr Lammers die vor einem Jahr diskutierte Möglichkeit, Räumlichkeiten in der Diskothek Roxy für Angebote der offenen Jugendarbeit zu nutzen, nach wie vor für überlegenswert. Hier sollten die Möglichkeiten, aufsuchende Jugendarbeit auch in Kooperation mit Trägern der Jugendsozialarbeit, noch einmal geprüft werden.

Herr Timpe schlägt vor, die Migrationsdienste zur Vorstellung der neuen Ausrichtung zur nächsten Sitzung der AG 78 „Offene Jugendarbeit“ einzuladen, um die Informationen direkt an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben und mit den Erfahrungen aus der offenen Jugendarbeit abgleichen zu können.

Abschließend nehmen die Ausschussmitglieder zustimmend zur Kenntnis:

- Die Jugendarbeit des Projektes „RADUGA“ wird in Absprache mit dem katholischen Jugendwerk Rheine e.V. beendet.
- Die Neuausrichtung der Migrationsarbeit nach dem vorgestellten Rahmenkonzept wird begrüßt.
- Die städtischen Mittel für diese Arbeit sollen weiter zur Verfügung gestellt werden.

Die Tagesordnung wird wie folgt fortgesetzt:

3. Niederschrift Nr. 12 über die öffentliche Sitzung des Unterausschusses am 14. Januar 2013

Gegen Form und Inhalt der Niederschrift werden keine Bedenken erhoben. Sie gilt somit als genehmigt.

4. Bericht der Verwaltung

Herr Neumann berichtet, dass das Thema „Zukunft der ehrenamtlichen Jugendarbeit“, über das in der letzten Sitzung aus dem Blickwinkel Auswirkungen des Ganztags schulbetriebs auf die Jugendarbeit ausführlich diskutiert wurde, inzwischen auch in der Fachdiskussion an Bedeutung zugenommen hat. Im Rahmen des kommenden Jugendförderplanes wird dieses Thema weiter Gegenstand der Beratung sein.

5. Arbeits- und Projektplanung 2013 für den Produktbereich "Kinder- und Jugendarbeit , Jugendschutz und Partizipation"

Herr Neumann weist einleitend darauf hin, dass mit der Vorlage über die aktuelle Projektplanung des Bereichs „Jugendarbeit, Jugendschutz und Partizipation“ erstmals eine umfassende Übersicht über die Aufgaben des Bereichs gegeben werde. Bisher sei jeweils zu aktuellen Themen aus Teilbereichen berichtet worden.

Er hebt noch einmal folgende Schwerpunkte hervor:

- Die kontinuierliche Zunahme der Arbeit im Bereich Partizipation durch Folgeprojekte
- Der Ausbau der SAM-Ausbildung (Schülerinnen und Schüler als Multiplikatoren) im Bereich Jugendschutz
- Der kommunale Kinder- und Jugendförderplan im Bereich Jugendarbeit

Herr Gausmann erklärt, dass die Vorlage deutlich mache, dass mit den aktuellen Personalressourcen in dem Arbeitsbereich zusätzliche neue Projekte nicht mehr zu leisten seien. Das gelte auch für die Wünsche zur Umsetzung des Projektes „Kommunalpolitik in die Schulen (KidS)“. Er sehe den Arbeitsbereich am Rande der Belastbarkeit. Dies zeige sich beispielsweise auch an der Zahl der angefallenen Überstunden.

Herr Lammers hält es für dringend notwendig, die Entwicklung im Auge zu behalten und rechtzeitig Konsequenzen zu ziehen. Wenn dazu politische Entscheidungen notwendig seien, sei es Aufgabe der Verwaltung, Vorschläge zur Prioritätensetzung machen.

Die Ausschussmitglieder nehmen die Informationen der Verwaltung zur Kenntnis.

6. Einwohnerfragestunde

Keine Einwohnerfragen.

7. Verschiedenes

Keine Wortmeldungen.

Ende der Sitzung:

19:00 Uhr

Gabriele Leskow
Ausschussvorsitzende

Wolfgang Neumann
Schriftführer

Caritasverband Rheine

-Migrationsdienste-

**Interkulturelle
Jugendarbeit RADUGA**



caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

RADUGA von 1997 bis 2012

Ausgangspunkt

- 1997 entstand RADUGA (Regenbogen) in Kooperation des Caritasverbandes und der Stadt Rheine
- Zielgruppe: jugendliche Aussiedler
- Gewalttätigkeit, Drogen- und massiven Alkoholkonsum
- 2007 musste das Gebäude der Jugendeinrichtung abgerissen werden
- Der neue Schwerpunkt der interkulturellen Jugendarbeit RADUGA befindet sich seit dem im Jugendzentrum UNDERGROUND
- Dort sind die Aussiedlerjugendlichen nicht mehr unter sich
- Die Zielgruppe hat sich erweitert und kulturell vervielfältigt



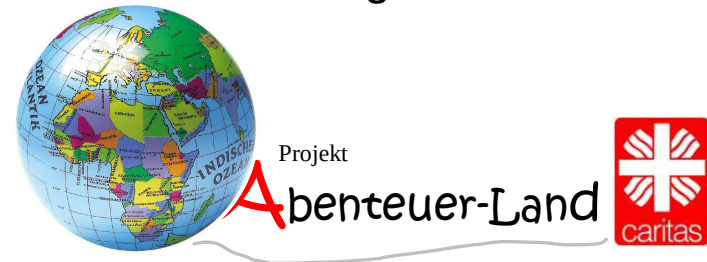
caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

RADUGA von 1997 bis 2012

2009

- Im Jahr 2009 nehmen die Migrationsdienste an einem überregionalen Jugendprojekt **Abenteuerland** teil



- RADUGA vertritt mit „Schotthocker Vielfalt im Abenteuerland“ einen der sechs nordrhein-westfälischen Standorte
- Mit Hilfe von ehrenamtlichen MultiplikatorInnen werden Jugendliche aus benachteiligten Familien über die Bereiche Musik, Tanz und Sport aktiviert

RADUGA von 1997 bis 2012



RADUGA von 1997 bis 2012



RADUGA

RADUGA von 1997 bis 2012

Kooperationsarbeit mit dem UNDERGROUND

- Offene Jugendarbeit im Jugendtreff Underground
- Durchschnittlich ca. 30 Kinder und Jugendliche pro Abend
- Kicker, Billard, Computer-/ Konsolenspiele, Gesellschaftsspiele, Internet, Musikanlage, Chillen
- Gemeinsames Kochen, Kickerturniere, Ausflüge, Themenabende etc.



caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

Interkulturelle Orientierung und Jugendhilfe Rheine 2020



caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

Ein Rahmenkonzept zur Fortsetzung
der interkulturellen Orientierung
und Jugendhilfe

Ausgangspunkt: **Interkulturelle Jugendhilfe in der Stadt Rheine**

Ein Rahmenkonzept zur Fortsetzung der interkulturellen Orientierung und Jugendhilfe Rheine 2020 des Caritasverbandes Rheine

Sozialpolitische Ziele

Aus dem Integrations- und Migrationskonzept:

Punkt 9: Interkulturelle Öffnung der Einrichtungen und der Institutionen

Strukturelle Organisationsentwicklung ist das „A und O“ für eine gesellschaftlich breite Integration.

Punkt 10: Förderung der Jugendsozialarbeit

Migrantenjugendliche haben eine spezifische kulturelle Sozialisation und dieses muss bei ihrer Integration bedacht werden.

Empfehlungen vom KOMM IN NRW Integrationsprojekt 2008-2009

Bestandsaufnahme zur interkulturellen Jugendhilfe

Rheine ist im Bereich Integration insgesamt auf einem guten Weg. Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund zeigen unauffällige und/bzw. positive Biographien ähnlich denen von einheimischen Jugendlichen auf und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben in Rheine teil. Dennoch gibt es weiterhin einen spezifischen Handlungsbedarf.

Migrantenjugendliche haben spezifische Sozialisationsbedingungen zu bewältigen. Sie stehen neben den allgemeinen Herausforderungen der Pubertät oft unter erhöhtem Druck, der sich u.a. aus der kulturellen Konfrontation von elterlicher Erziehung und gesellschaftlichen Normen der Aufnahmegesellschaft ergibt. Problematische Entwicklungen und Tendenzen sind u.a. in folgenden Bereichen auszumachen:

- Bildung:
 - o Überproportional an Förderschulen vertreten und niedrigere Ausbildungsquote
- Freizeitgestaltung:
 - o Tendenz zum Rückzug ins Private und starker Medienkonsum
 - o Peers v.a. monokulturell geprägt (z.B. entlang der Kategorie „ausländisch“, „nicht-ausländisch“)
 - o Szene-Treffpunkt „Bustreff“ wird in Rheine mit Sorge betrachtet (Drogen, Gewalt, Pöbeleien, usw.)
- Psychosoziale Belastung:
 - o Zunahme erzieherischer Konflikte in Migrantenfamilien, aber auch stärkere Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

- o Gefahr der Verschuldung unter Jugendlichen wächst aufgrund zunehmend materieller Ausrichtung (vgl. Sinus-Milieu-Ansatz)
- o Soziale Ausgrenzung bringt mitunter radikale und fundamentalistische Denkweisen hervor -> Es entsteht ein neues Milieu von jungen Migranten, die ein starkes negatives Verhältnis zu Deutschland und den Deutschen haben.

Die kulturelle Heterogenität spiegelt sich mittlerweile auch in vielen Jugendeinrichtungen der Stadt Rheine wider. Einige Jugendeinrichtungen werden von jugendlichen Migranten aus vorwiegend sozial schwachen Milieus dominiert, andere bleiben dadurch fern. Tatsächlich werden aber nur ca. 20 % der Jugendlichen erreicht und eine soziale und ethnische Durchmischung findet noch nicht systematisch statt.

- Jugendeinrichtungen:
 - o Die Mitarbeiter der Regel-Jugendeinrichtungen sind weiterhin kaum interkulturell geschult. Die Einrichtungen sind institutionell eher „monokulturell“ aufgestellt.
 - o Das Jugendamt der Stadt Rheine wurde noch nicht systematisch interkulturell geöffnet (vgl. Projekt der interkulturellen Öffnung beim Jugendamt der Stadt Emsdetten, des Caritasverbandes Rheine)
- Migrationsspezifische Vereine und Angebote:
 - o In den Jugendeinrichtungen sind weiterhin türkische Jugendliche kaum repräsentiert. Die Moschee-Gemeinde an der Münsterstraße möchte mit einer eigenen Jugendarbeit beginnen und hat dafür bereits einen Raum eingerichtet.
 - o In den Migrantenorganisationen (Portugiesisches Freizeitzentrum an der Stoverner Straße, etc.) treffen sich viele jugendliche Migranten, aber ihnen fehlt an dieser Stelle eine sozialarbeiterische Begleitung, die sie u.a. für Bildungsthemen motiviert.

Bestandsaufnahme der bisherigen Arbeit von RADUGA – Interkulturelle Jugendarbeit

- Enge Kooperation zwischen dem Caritas-Migrationsdienst und dem Katholischen Jugendwerk -> Wissensaustausch und Herstellung von Synergieeffekten
- Angemessene Angebotsvielfalt, die sich auch in den Nutzerzahlen widerspiegelt
- Zielgruppenorientierte Ansprache und Projekte: Projekt Abenteuerland, Hip Hop-Workshop und -Kurs und andere kulturelle Angebote
- Räumliche Bedingungen verwehren Rückzug in die eigene kulturelle Gruppe (Binnenintegration), Anpassung an die Gegebenheiten vor Ort
- Vermittlung von Jugendlichen an Beratungsstellen, in Patenprojekte (FitZu)
 - o Häufige Probleme: schulische und berufliche Schwierigkeiten, Lese-Rechtsschreibschwäche, Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Aggressivität), Straffälligkeiten, Probleme in der Familie, Mobbing, etc.

Handlungsempfehlungen für eine interkulturelle Jugendhilfe in Rheine

Ziele

- *Akteurs-Ebene:*

Die gesamte Jugendarbeit (und Jugendhilfe) wird interkulturell ausgerichtet

- o Entwicklung gemeinsamer Standards und struktureller Rahmenbedingungen
- o Konzeptionelle Weiterentwicklung der interkulturellen Themen der Jugendsozialarbeit
- o Besondere Berücksichtigung von Interkulturalität und Geschlecht in allen Handlungsfeldern
- o Interkulturelle Angebote und Maßnahmen
- o Interkulturelle Sensibilisierung der Fachkräfte und weiterer Akteure (z.B. Ehrenamtliche)
- o Mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund
- o Vorhandene Ressourcen, Erfahrungen und Strukturen zur weiteren Entwicklung effektiv nutzen und bündeln

Präventionsarbeit

- o Dem sozialen Abdriften und dem sozialen Rückzug entgegen wirken
- o Zugang zu Jugendlichen aus unterschiedlichsten Milieus herstellen, auch durch aufsuchende Jugendsozialarbeit
- o Fundamentalisierung der Jugend mit Migrationshintergrund verhindern

- *Nutzer-Ebene:* Kompetenzen und Potenziale junger Migranten stärker entdecken, herausstellen, wahrnehmen, fördern

- o Interessen von jugendlichen Migranten sondieren und berücksichtigen
- o Unterstützung und Begleitung von jugendlichen Migranten zur Annahme der Regelangebote der Offenen Jugendarbeit
- o Jugendliche Migranten stärker als ehrenamtliche Kräfte aufbauen und einsetzen
- o Verstärkte Zusammenarbeit mit den Familien
- o Respektieren und nach Möglichkeit Berücksichtigung von Werten der Familien und Jugendlichen (Religiosität, Geschlechtertrennung, etc.)

Notwendige Rahmenbedingungen

- Zeitressourcen für interkulturelle Beratung und Schulung der Einrichtungen, Austausch und Implementierung interkultureller Elemente
- Aufbau eines kultursensiblen Netzwerks unter Beteiligung der Migrantenorganisationen zur systematischen Interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit in Rheine (AG 78)
- Trägerübergreifende Ressourcen werden gegenseitig zur Verfügung gestellt (u.a. Kulturdolmetscher, andere Ehrenamtliche)

Konzeptrahmen für die interkulturelle Orientierung und Jugendhilfe (Service-Stelle) des Caritasverbandes Rheine

1. Service-Stelle für die Interkulturelle Jugendhilfe in Rheine

<i>Zielgruppen:</i>	• Einrichtungen, Träger und Gremien der Jugendhilfe, Jugend- und Bildungseinrichtungen, politische Multiplikatoren in Rheine • Migrantenorganisationen • Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlicher kultureller Herkunft (mit und ohne Migrationshintergrund)
<i>Angebote:</i>	• Dienstleistungen im Prozess der Interkulturellen Orientierung und Öffnung - o Interkulturelle Sensibilisierungen - o Bedarfsorientierte Konzept- und Projektentwicklung zur interkulturellen Orientierung der Kooperationspartnern - o Gezielte Maßnahmen zur Öffnung von Einrichtungen mit dem Kooperationspartner planen und umsetzen - o Anlaufstelle und Beratungstätigkeiten im Bereich Interkulturelle Jugendarbeit (Kollegiale Beratung der Fachstellen) - o Bei Bedarf Hilfe und Unterstützung beim Aufbau von interkultureller Vereinsjugendarbeit (insbesondere der Migrantenorganisationen) - o Gezielte interkulturelle Begegnungen für die genannte Akteure (enge Kooperation mit dem Centro) - o Informationsveranstaltungen und Workshops zu interkulturellen Themen und Migration • Kooperation und Vernetzung mit Trägern, Vereinen und Einrichtungen (siehe oben Zielgruppe), Gremienarbeit - o z.B. interkulturelle Jugendprojekte zur Schaffung interkultureller Regelangebote - o z.B. an der Schnittstelle Jugendhilfe, Elternhaus und Erziehungsberatungsstellen - o z.B. mit der AG 78 und dem Jugendamt Projekte der Orientierung entwickeln • Unterstützung und Begleitung von jugendlichen Neuzuwanderern in enger Kooperation mit der Jugendberatung - o Hinführung zu den Regelangeboten und Vermittlung zu Beratungsangeboten der Jugendhilfe - o allgemeine Orientierung im Gemeinwesen - o
<i>Besonderheiten und Ansätze:</i>	• Mit den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit Jugendliche an sozialen Knotenpunkte der Stadt aufsuchen (z.B. die Szene am Bustreff) • neue Herausforderungen aufnehmen, z. B. die Zuzüge von Bürgern aus den neuen EU-Ländern • .Bedarfsorientierte Flexibilität und aktives Zugehen auf dem Bedarf der Akteure (siehe Zielgruppe)

	• Prozessorientierte Vorgehensweise, um auf neue Herausforderungen und Themen eingehen zu können • Case Management-Methode (CM), Sinus-Milieu-Ansatz und „Diversity-Management“ • Kontinuierliche Reflexion und Austausch mit der Fachstelle für Migration und Integration der Stadt Rheine
<i>Kennzahlen: (quantitativ)</i>	• Maßnahmen zur Interkulturellen Sensibilisierung • Interkulturelle Beratungen • Interkulturelle Begegnungen • Interkulturelle Konzept und Projektentwicklung • Info-Veranstaltungen • Teilnahme an Gremien, Kooperationsgesprächen und fachlicher Austausch • Kollegiale Beratungen von jugendlichen Neuzuwanderern

Spezifisches Profil der interkulturellen Orientierung und Jugendhilfe/Service-Stelle des Caritasverbandes Rheine

Die Service-Stelle ist ein interkulturell ausgerichtetes Angebot der Jugendsozialarbeit und Teil einer zukunftsorientierten Jugendhilfe.

Der Integrationsprozess junger Menschen mit Migrationshintergrund wird durch Begleitung mit der Case Management-Methode (CM) wirkungsvoll unterstützt.

Ressourcen und Kompetenzen in der interkulturellen Orientierung und Jugendarbeit

- Seit 1992 werden kontinuierlich Projekte mit jugendlichen Migranten durchgeführt
- Seit 1997 sind immense Erfahrungen im Bereich der offenen Jugendarbeit mit jugendlichen Migranten gemacht worden
- 2008 wurde eine Erhebung zur Alltags- und Freizeitgestaltung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Rheine durchgeführt (ca. 400 Befragte)
- Im Rahmen des Projektes „Abenteuerland“ des Caritasverbandes für die Diözese Münster wurden die Mitarbeiter auf den Sinus-Milieu-Ansatz in der Jugendarbeit spezialisiert

Ressourcen und Kompetenzen im Bereich der interkulturellen Kompetenz und Öffnung

- Seit 2005 für die Planung und Begleitung von interkulturellen Öffnungsprozessen kontinuierlich fortgebildet
- Seit 2005 werden unterschiedliche interkulturelle Schulungen durchgeführt
- Ein Fortbildungskonzept zur interkulturellen Öffnung von Institutionen und Einrichtungen besteht, welches sich bewährt hat.

Ressourcen und Kompetenzen im Bereich der Netzwerkarbeit

- Mitglied der AG 78
- Unterschiedliche Kooperationen mit Trägern der Offenen Jugendarbeit, v.a. feste Kooperation mit dem Katholischen Jugendwerk, Underground – Raduga
- Intensive Vernetzung mit Migrantenorganisationen, der Fachstelle Migration der Stadt Rheine, dem Integrationsrat, dem Integrationsbeauftragten
- Enge Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle und der Jugendberatung, mit mehreren Schulen und Familienzentren